

Einfacharbeit in der Transformation: aktuelle Entwicklungsdynamiken und neue Herausforderungen für die Mitbestimmung

Peter Ittermann und Jens Maylandt*

1. Einleitung: Einfacharbeit im gegenwärtigen Transformationsgeschehen

Die Arbeitswelt ist bekanntlich von einem komplexen Transformationsgeschehen geprägt: Digitalisierung und KI, Pandemiefolgen, ressourcenschonende Produktion und nachhaltige Produkte, Krisen und verschärfte Standortbedingungen sowie Fachkräftemangel und der hiermit verbundene Wandel individueller (Arbeits-)Präferenzen sind nur eine Auswahl der Faktoren, die derzeit auf Betriebe und Erwerbstätige vieler Branchen einwirken. Die Suche nach geeigneten Anpassungsstrategien führt zu erheblichen Umbrüchen in der Arbeitswelt (u. a. mobiles Arbeiten, digitale Tools und Assistenzsysteme, Erosion und Neuentstehen von Arbeitsfeldern), die langfristig das Verständnis und die Bedingungen von (Erwerbs-)Arbeit verändern. Während sich das öffentliche Interesse dabei insbesondere auf die Entwicklungspotentiale von High Potentials, hochqualifizierter Arbeit und Herausforderungen der Fachkräftesicherung richtet, bleiben die Entwicklungsperspektiven von Arbeiten, die zur Ausübung keine einschlägige Ausbildung verlangen und in der Regel nur kurze Anlernzeiten erfordern, häufig weniger berücksichtigt. Diese „Einfacharbeiten“ (Abel und Ittermann 2023) werden oftmals auf ihre (vermeintlich) prekären Beschäftigungsbedingungen und besonderen Arbeitsmarktrisiken reduziert: Vorliegende Studien weisen auf ein hohes Substitutionspotential der Einfacharbeiten durch den Einsatz digitaler (Automatisierungs-)Technologien (Dengler und Matthes 2015, 2021) oder auf eine sinkende Nachfrage nach Helfertätigkeiten in Krisensituationen (BA 2021; Seibert, Wiethölter, Schwengler 2021) hin. Mögliche Folgen sind fehlende Zugangs- und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie Ausgrenzungs- und Segmentationsdynamiken mit hohen gesellschaftspolitischen Risiken (Staab und Prediger 2019).

* TU Dortmund

Gleichzeitig sprechen vorliegende Entwicklungsdaten für eine bemerkenswerte Stabilität und hohe Anpassungsdynamik der Einfacharbeit in den letzten Jahren (Ittermann 2023; Hirsch-Kreinsen, Ittermann, Falkenberg 2019): Weder die Effekte der digitalen Transformation noch die Folgen der strukturellen Krise haben bislang zu einem disruptiven Rückgang von Einfacharbeitsplätzen geführt. In vielen Bereichen der Wirtschaft wie Handel, Logistik, soziale Dienste oder Industrie sind Einfacharbeiten von substantieller Bedeutung, wie dies insbesondere in den Pandemiejahren sichtbar geworden ist (Große-Jäger, Hauser, Lauenstein, May-Schmidt, Merfert, Stiegler, Zwingmann 2021). Nicht zuletzt die Fachkräfteknappheit in vielen Segmenten der Wirtschaft begründet auf der einen Seite zahlreiche Überlegungen, welche ungenutzten Potentiale in der Nutzung und Weiterentwicklung von Einfacharbeit liegen (Seibert, Schwengler, Wiethölter 2023; vgl. SI Consult 2023; Seyda, Wallossek, Zibrowius 2018)¹. Auf der anderen Seite stellen sich im Zuge der genannten Umbrüche für die Arbeitsmarktpolitik drängende Aufgaben, im Feld der Einfacharbeit neue Beschäftigungsperspektiven für geringqualifizierte Erwerbssuchende zu eröffnen (BA 2024). Somit ergeben sich viele Fragen zu den Entwicklungsdynamiken in der Einfacharbeit und hinsichtlich der Herausforderungen, mit denen Mitbestimmungsträger in diesem Kontext konfrontiert sind.

Vor diesem Hintergrund sind die Perspektiven von „Einfacharbeit“ im Kontext des gegenwärtigen Transformationsgeschehens Gegenstand der folgenden Ausführungen. In einer differenzierten Perspektive soll deutlich gemacht werden, dass eindimensionale Erklärungsversuche des Zusammenhangs u. a. von (digitaler) Transformation, wirtschaftlichen Umbrüchen und (industrieller) Einfacharbeit den derzeitigen Entwicklungen nicht gerecht werden, sondern vielfältige Verläufe und Gleichzeitigkeiten die Entwicklungsmuster von Einfacharbeit in der Wirtschaft prägen (vgl. Ittermann und Falkenberg 2019). Im nächsten Abschnitt (2) werden aktuelle Erkenntnisse des Forschungsstandes ausgewertet und Eckdaten zur Entwicklung aus Sekundärerhebungen vorgestellt. Anschließend (3) werden auf der Basis eines laufenden Projektes die aktuellen Veränderungsdynamiken und Entwicklungsmuster von Einfacharbeit am Beispiel der Region Dortmund näher beleuchtet (3). Im Folgenden werden (4) Handlungsanforderungen für die Mitbestimmungsträger abgeleitet und wichtige Erkenntnisse und arbeitsorientierte Gestaltungsperspektiven (5) bilanziert.

1 Siehe auch: <https://kompetenzzentrum-ressource.de> [abgerufen am 14.02.2025].

2. Forschungsstand zur Einfacharbeit: Charakterisierung und aktuelle Dynamiken

2.1 Begriff und Eckdaten der Einfacharbeit

Kurzfristig erlernbare berufliche Tätigkeiten, die in ihrer Ausführung keine einschlägige Berufsausbildung verlangen, werden im Folgenden mit dem Begriff der „Einfacharbeit“ gefasst (vgl. Abel und Ittermann 2023; Abel, Hirsch-Kreinsen, Ittermann 2014). Damit werden Arbeiten unterhalb des Niveaus von dualer Berufsausbildung bzw. qualifizierter Facharbeit angesprochen, wenngleich eine genaue Grenze von „Einfacharbeit“ und „Facharbeit“ nicht eindeutig zu ziehen ist. Die Arbeiten sind keineswegs zwingend „einfach“ bezogen auf die physischen und psychischen Arbeitsanforderungen; sie sind jedoch in qualifikatorischer Hinsicht von geringen Voraussetzungen. Sie werden von Geringqualifizierten ohne formale Ausbildung ausgeübt, aber auch von Erwerbstätigen, die (fachfremd) Berufsabschlüsse erworben haben. Einfacharbeiten (oder auch Helfer- oder Anlernetätigkeiten) finden sich in vielen Segmenten der Wirtschaft wie Ernte- und Saisonarbeiten in der Landwirtschaft, Montage- und Maschinenarbeiten in der industriellen Produktion, Tätigkeiten in der Lagerwirtschaft, Gebäudereinigung, Dienstleistungen in Handel und Gastronomie sowie im Feld der sozialen Dienste (z. B. Hilfsarbeiten in Erziehung und Pflege).

Einfacharbeit bleibt ein schwer zu fassendes Tätigkeitssegment. Es liegt keine offizielle „Einfacharbeitsstatistik“ vor, sodass Eckdaten zur Verbreitung und Entwicklungen aus den Angaben vom Statistischen Bundesamt, der Bundesagentur für Arbeit und weiteren Institutionen des Arbeitsmarktes abgeleitet werden müssen. Die folgende Sekundärauswertung basiert in einer tätigkeitsbezogenen Perspektive auf einer eigenen Auswertung vorliegender Angaben der Bundesagentur für Arbeit zur Zahl der Helfer- und Anlernetätigkeiten nach Wirtschaftszweigen zum Stichtag 30.06.2023 (und im Vergleich zum Stichtag 30.06.2013) (BA 2024a, 2014). Erfasst werden berufliche Einsatzfelder der Beschäftigten, die sowohl die sozialversicherungspflichtigen als auch die ausschließlich geringfügig Erwerbstätigen umfassen.

Entgegen der vielfach beschworenen Erosion und Ersetzbarkeit einfacher Tätigkeiten angesichts von Rationalisierung, Outsourcing und digitaler Substituierbarkeit zeigt der Blick auf die aktuellen Daten und Entwicklungsverläufe von Einfacharbeit in Industrie und Gesamtwirtschaft eine erstaunliche Stabilität. Den vorliegenden Angaben zufolge sind die Zahl

und der Anteil von Einfachbeschäftigten in den letzten zehn Jahren recht stabil und im Zuge des anhaltenden Beschäftigungsaufbaus sogar deutlich angewachsen (vgl. Ittermann und Virgillito 2019). So ließen sich im Jahre 2023 ca. 7,8 Millionen Beschäftigte dem Segment der Einfacharbeit zuordnen; gegenüber 2013 (ca. 6,6 Millionen Beschäftigte) eine Zunahme von rund 1,2 Mio. Personen. Der Anteil an der Gesamtbeschäftigung stieg von 18,9 % auf 19,9 %; demgegenüber nahm der Anteil der mittleren Qualifikationsebene ab. Mit Blick auf die beruflichen Einsatzfelder dominieren insbesondere die beiden Segmente Logistik/Lagerwirtschaft u. a. (ca. 1,4 Mio.) und Reinigungsberufe (ca. 1,2 Mio.), die zusammen bereits ca. ein Drittel aller Einfacharbeiten umfassen (vgl. auch Seibert et al. 2023). Reinigungsarbeiten werden u. a. in vielen industriellen Segmenten, in der Hotellerie und Gastronomie oder im stationären Einzelhandel durchgeführt. Tätigkeiten der Logistik wie z.B. Verpacken, Kommissionieren oder Zustellen, sind u. a. in (industriellen) Lagerbereichen, Distributionszentren oder im (Online-)Handel erforderlich. Während die Zahl der Einfacharbeitenden in diesen Segmenten in den letzten Jahren eher stagniert, ist die Zahl der Einfacharbeitsplätze in anderen Einsatzfeldern deutlich angewachsen: Hierzu zählen die Gastronomie (Tätigkeiten in Küche (377.000) und Service (559.000)), einfache Büro- und Verwaltungsarbeiten (536.000), Hilfstätigkeiten in Kranken- und Altenpflege (zus. ca. 599.000) sowie Erziehung u. a. (ca. 318.000). Weitere wesentliche berufliche Einsatzfelder sind Verkauf/Handel und industrielle Produktion. Hohe Zuwachsraten zwischen 2013 und 2023 erzielten das Sicherheitsgewerbe, soziale Dienste, das Baugewerbe und das Gastgewerbe (BA 2023).

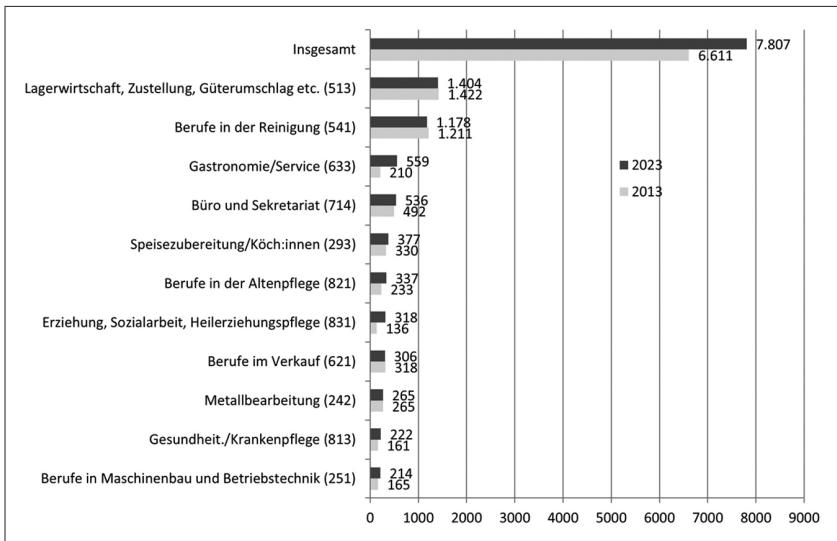


Abb. 1: Beschäftigte in Einfacharbeit 2013–2023 nach ausgewählten Einsatzfeldern.

Quelle: eigene Berechnungen nach BA 2014, 2024a (Hier: Helferberufe* nach KldB 2010, Stichtag: 30.6. Ausgewählte berufliche Einsatzfelder. Sozialversicherungspflichtig und ausschließlich geringfügige Beschäftigte). *Helferberufe „umfassen typischerweise einfache, wenig komplexe (Routine-) Tätigkeiten. Für die Ausübung dieser Tätigkeiten sind in der Regel keine spezifischen Fachkenntnisse erforderlich.“ (BA 2011).

In der Charakterisierung der Einfacharbeitenden sind die Anteile von männlichen und weiblichen Beschäftigten in etwa gleich, wenngleich sich mit Blick auf die beruflichen Einsatzfelder eindeutige Männer- und Frauendomänen unterscheiden lassen. Zudem sind auf Einfacharbeitsplätzen überdurchschnittlich viele Personen mit Migrationshintergrund beschäftigt. Die ausschließlich geringfügig Beschäftigten („Minijobs“) stellen über ein Viertel aller Einfacharbeitenden; ihr Anteil liegt in diesem Beschäftigungssegment deutlich höher als bei Fachkräften oder hochqualifizierten Beschäftigten. Mehr als die Hälfte aller Einfacharbeitenden hat eine abgeschlossene Berufsausbildung erworben, die formal für das derzeitige Einsatzfeld nicht benötigt wird, aber wichtige Basisqualifikationen vermittelt.

2.2 Zwischen Substitution und Fachkräftemangel: aktueller Forschungsstand zur Einfacharbeit

Die arbeits- und industriesoziologische Forschung hat sich mit dem Arbeitstypus Einfacharbeit angesichts der Leitfiguren des „Facharbeiters“ in der industriellen Produktion oder des qualifizierten Angestellten in Büro und Verwaltung eher am Rande beschäftigt. Im Zuge von industrieller Automatisierung, Verlagerungsaktivitäten in der „Lean“-Ära und dem wirtschaftsstrukturellen Wandel wurde Einfacharbeit als substituierbares Tätigkeitssegment betrachtet, das dem technischen Fortschritt oder dem Outsourcing an Billiglohnstandorte zum Opfer fallen könnte (kritisch dazu: Kurz 1999). In den 1990er-Jahren sank die Zahl der Erwerbstätigen in der industriellen Produktion um ca. zwei Millionen ab, davon rund eine Million Personen aus dem Segment der Einfacharbeit (Abel et al. 2014). Mit dem Wandel zur Informations- und Wissensgesellschaft und der Diffusion der neuen Technologien galten als „Verlierer dieses Prozesses (...)“ gering qualifizierte Erwerbspersonen, die den gestiegenen Anforderungen der Betriebe nicht mehr gerecht werden und die deshalb in besonderem Maße von Arbeitslosigkeit betroffen sind“ (Bogai, Buch, Seibert 2014, S. 1). Andere Erkenntnisse verwiesen demgegenüber auf einen Funktionswandel bei einfachen Industrie- und Dienstleistungstätigkeiten durch die Übernahme neuer Funktionen (Qualitätssicherung, Dokumentation etc.) (Hieming, Jaehrling, Kalina, Vanselow, Weinkopf 2005; Galiläer und Wende 2008). Zudem sei Einfacharbeit nicht nur ein Element von Jedermanns-Arbeitsmärkten mit prekären Beschäftigungsverhältnissen, sondern auch wichtiger Bestandteil betriebsinterner Arbeitsmärkte mit regulierten Arbeitsverhältnissen und Entgeltbedingungen (Köhler und Loudovici 2008).

In den letzten Jahren rückt Einfacharbeit aus unterschiedlichen Perspektiven stärker in den Mittelpunkt. Wesentliche Bezugspunkte sind hierbei a) die digitale Transformation und ihre Automatisierungspotentiale, b) die Bedeutung von Einfacharbeit im Zuge der Corona-Pandemie, c) der anhaltende Fachkräftemangel und die Möglichkeiten der Kompensation durch Einfacharbeit sowie d) das Problem struktureller Arbeitslosigkeit und der Eingliederung von (geringqualifizierten) Personen (mit Fluchthintergrund).

a) In der gegenwärtigen Diskussion zur gesellschaftlichen *Durchdringung von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz (KI)* werden immer wieder die potenziellen Beschäftigungseffekte thematisiert. Tendaussagen verweisen auf die Substitutionsmöglichkeiten der Automatisierungstechno-

logien und algorithmischen Steuerung als disruptiven Prozess, da viele Arbeiten technisch abbildbar seien (u.a. Frey und Osborne 2017, Schlund, Hämmerle, Strölin 2014; Dengler und Matthes 2015, 2021). Dies beträfe in besonderem Maße einfache Hilfstätigkeiten, die repetitive und leicht automatisierbare Aufgaben umfassten. Mit Blick auf die industrielle Produktion gäbe es gängigen Prognosen zufolge in wenigen Jahrzehnten „keine Jobs mehr für niedrig qualifizierte Arbeiter“ (Bauernhansl zit. n. Spath, Ganschar, Gerlach, Hämmerle, Krause, Schlund 2013, S. 125). Auch in vielen unternehmensnahen Dienstleistungen würden angesichts des Einsatzes von moderner Robotik und KI-Technologie perspektivisch in vielen unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen (Logistik, Sicherheit, Reinigung etc.) Arbeitsplätze wegfallen. Zudem eröffnen sich mit den digitalen Technologien neue Formen tayloristischer Organisation von Einfacharbeit sowie einer algorithmischen Arbeitssteuerung (z. B. in der Plattformökonomie, Nachtwey und Staab 2020; Schaupp 2021), die Handlungsspielräumen und Kompetenzen von Beschäftigten enge Grenzen setzen. Diese Formen der Steuerung „jenseits aller organisatorischer Integrationsmechanismen“ (Nachtwey und Staab 2020) wenden sich gegen die Primärmacht der Beschäftigten, kollektive Interessenbildung sowie weiterführende Partizipationsmöglichkeiten und erschweren u. a. Gewerkschaften den Zugang zu den Einfacharbeitenden in diesen Sektoren (Schmierl, Schneider, Struck, Ganesch 2022; Hoose, Haipeter, Ittermann 2019). Gleichzeitig bieten die neuen Technologien neue Assistenzsysteme sowie Potentiale zur Unterstützung von Beschäftigten durch die Übernahme monotoner und belastender Tätigkeiten (Falkenberg 2021).

b) Im Zuge der Corona-Pandemie geriet dieses Beschäftigungssegment stärker in den Blick: Einigen Bestandsaufnahmen zur Folge hätten die Folgen der Corona-Pandemie mit Kurzarbeit und Betriebsschließungen insbesondere zu Beschäftigungsverlusten bei Helfertätigkeiten und Geringqualifizierten geführt (Seibert et al. 2021). Nach kurzfristigen Beschäftigungseinbrüchen erholte sich das Segment jedoch schnell. Die Auswertung der vorliegenden Daten für den Zeitraum der Pandemiejahre zeigt, dass die Zahl der Einfacharbeitenden insgesamt eher zugenommen hat, während die Zahl der qualifizierten Fachkräfte um ca. 0,5 Millionen Personen gesunken ist (Ittermann 2023). Mit der Corona-Krise rückte der Arbeitstypus unter dem Begriff der „Basisarbeit“ in den Fokus, um die grundlegende, systemrelevante Bedeutung für die Stabilität des ökonomischen und gesellschaftlichen Gesamtsystems zu betonen (Große-Jäger et al. 2021; G.I.B. Info 2021; Mayer-Ahuja und Nachtwey 2021). So hätte gerade die Corona-Pandemie

den *gesellschaftlichen Wert* der Basisarbeiten u. a. im Handel, der Logistik, der Pflege und anderen Diensten herausgestellt (Bovenschulte, Peters, Burmeister 2021). Aufgrund ihrer Systemrelevanz wurden Basisarbeiten zur Aufrechterhaltung von Produktion und Dienstleistungsangeboten, zur Gewährleistung der Infrastruktur und zur Aufrechterhaltung von Arbeitskraft qualifizierter Beschäftigter „immer wichtiger“ (Arbeitswelt-portal 2023; vgl. G.I.B. Info 2021). Mit Auslaufen der Krise und angesichts neuer Herausforderungen wurde die gesellschaftliche Aufmerksamkeit der „Basisarbeiten“ jedoch wieder in den Hintergrund gedrängt (Friemer und Wasewa 2024).

c) Im Zuge des allgemeinen Beschäftigungsaufbaus der letzten Jahrzehnte hat auch die Nachfrage nach Hilfstätigkeiten zugenommen. *Wachsende Arbeitskräftebedarfe* aufgrund fehlender Fachkräfte in vielen Segmenten der Wirtschaft führen dazu, dass der „Markt für Geringqualifizierte boomt“ (Arbeitswelt-portal 2023). Gegenwärtig richten sich viele Projekte auf die Fragen, inwiefern die Weiterentwicklung/Qualifizierung von Einfacharbeitenden zur Behebung der Fachkräftelücke beitragen kann und welche Konzepte umgesetzt werden können, um aus „Hilfskräften Fachkräfte (zu) machen“ (Seibert et al. 2023; vgl. SI Consult 2023; Seyda et al. 2018). So haben fehlende Fachkräfte in vielen Dienstleistungsbereichen (u. a. in der Gastronomie, dem Sicherheitsgewerbe oder der Pflege) zu einem Zuwachs von Einfacharbeitenden und von geringqualifizierten Arbeitskräften (aus dem Ausland bzw. mit Fluchthintergrund) geführt. Zudem wird nicht nur bei Fachkräften, sondern auch in ausgewählten Segmenten der Einfacharbeit (trotz Zuwanderung) von einem perspektivisch „versiegenden Arbeitskräftereservoir“ (Butollo und Koepp 2020, S. 178) ausgegangen.

d) Letztlich stellt sich in arbeitsmarktpolitischer Hinsicht die Frage der Bekämpfung von *struktureller Arbeitslosigkeit* und Eingliederung von Geringqualifizierten in (dauerhafte) Beschäftigung. So sei der Arbeitsmarkt derzeit durch eine „seltsame Zweiteilung“ (Nahles 2024) gekennzeichnet: Zum einen zeige sich insgesamt ein Beschäftigungshöchststand, geprägt durch dynamisch wachsende Dienstleistungsbereiche und hohe Fachkräftebedarfe. Zum anderen stelle sich das Problem einer strukturell verfestigten und steigenden Arbeitslosigkeit. So habe ein großer Teil der Erwerbssuchenden nicht die erforderlichen Qualifikationen für vakante Stellen, und sei auf Helferjobs angewiesen, die es aber nur im begrenzten Umfang gäbe. Bundesweit betrug die Zahl der Arbeitslosen auf Helferniveau im Jahre 2023 ca. 1,36 Millionen Personen (BA 2024a).

In Summe verdeutlicht der Forschungsstand zur Einfacharbeit die Komplexität, Dynamik und mitunter Widersprüchlichkeit aktueller Entwick-

lungslinien. Eindimensionale Erklärungsversuche wie den des Zusammenhangs von fortschreitender Digitalisierung/Automatisierung und Einfacharbeit können den gegenwärtigen Arbeitsrealitäten nicht gerecht werden: Insgesamt finden sich wenige Hinweise auf einen disruptiven Prozess einer fortschreitenden Ersetzung von einfachen Tätigkeiten (vgl. Hirsch-Kreinsen et al. 2019; RWI 2023). Die weiteren Entwicklungsverläufe im Zuge des aktuellen Transformationsgeschehens bleiben vielschichtig und wenig absehbar.

3. Einfacharbeit in der Transformation: Entwicklungslinien in der Region Dortmund

3.1 Studie zur Einfacharbeit in der Region Dortmund

Auf der Basis der vorliegenden Erkenntnisse geht eine explorative Studie der Sozialforschungsstelle (TU Dortmund) in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Dortmund (2023/2024) den aktuellen Bedingungen und Entwicklungsdynamiken von Einfacharbeit am Beispiel der Region Dortmund² genauer nach (Ittermann und Maylandt 2024). Die industriell geprägte und sich strukturell wandelnde Region durchläuft einen anhaltenden Transformationsprozess, der auch die Arbeitswelten vor Ort verändert: Während einige traditionelle Branchen erodieren oder sich neuen Bedingungen anpassen, entstehen in einigen Dienstleistungsfeldern und in technologisch geprägten, wissensintensiven Arbeitsgebieten (u. a. Nanotechnologie, Informatik, Biomedizin) neue Beschäftigungsmöglichkeiten und Arbeitsformen. Aktuelle Initiativen richten sich auf die zukunftsorientierte Gestaltung von Erwerbsarbeit, die Bildungsangebote und Entwicklungsperspektiven bietet, (junge) Fachkräfte am Standort hält und moderne Arbeits- und Lebensqualitäten gewährleistet³. Zugleich kämpft die Region mit einer hohen Sockelarbeitslosigkeit und der Gefahr, dass Arbeitskräfte von der Beschäftigungsdynamik und dem strukturellen Wandel abgekoppelt bleiben. In diesem Kontext stellen sich Fragen zu den aktuellen Situationen und Dynamiken in Feldern der Einfacharbeit. Methodisch basiert die Studie neben der Analyse des vorhandenen Datenmaterials und regionaler Diskurse auf einer Reihe von Expert*innengesprächen mit Akteuren der Stadtge-

2 Region: Stadt Dortmund und AA-Bezirk Hamm (Hamm, Kamen, Lünen Schwerte, Unna etc.).

3 <https://www.wirtschaftsfoerderung-dortmund.de/to-do> [abgerufen am 14.02.2025].

sellschaft (Arbeitsmarktinstitutionen, Kammern, Verbänden und Gewerkschaften etc.) und in ausgewählten betrieblichen Fällen aus Einsatzdomänen der Einfacharbeit.

In einer ersten Auswertung der vorliegenden Daten zeigt die Studie, dass Einfacharbeit auch in der Region Dortmund eine hohe Relevanz zugeschrieben werden kann (vgl. Abb. 2): a) In Dortmund waren im Jahr 2023 von den rund 263.000 Beschäftigten ca. 44.200 Personen (rund 17 %) dem Bereich der Helfer*innentätigkeiten zuzuordnen. Die Anzahl hat in den letzten Jahren insgesamt um ca. 5.000 Personen (2020) zugenommen, was insbesondere auf Zuwanderung zurückzuführen ist. b) Im AA-Bezirk Hamm (mit Kamen, Unna, Lünen etc.) waren von rund 199.000 Beschäftigten (2023) ca. 41.200 als Helfer*in tätig (zum Vergleich 2020: 36.700). Hier betrug der Anteil rund 21 % aller Beschäftigten. Die wichtigsten beruflichen Einsatzfelder in beiden (Teil-)Regionen finden sich in Lagerwirtschaft und Zustellung, Gebäudereinigung, (einfache) Büroarbeiten sowie Gesundheitswirtschaft und Erziehung etc. (Abb. 2). Zudem sind in der Region noch ca. 4.000 – 5.000 „Einfacharbeitende“ in Segmenten der industriellen Produktion beschäftigt. Insgesamt ist die Zahl der Einfacharbeitsplätze in der Region in den letzten Jahren angewachsen und keineswegs – disruptiv – rückläufig. Gleichzeitig zeigt sich eine hohe Entwicklungsdynamik in einzelnen Berufsfeldern und Branchen.



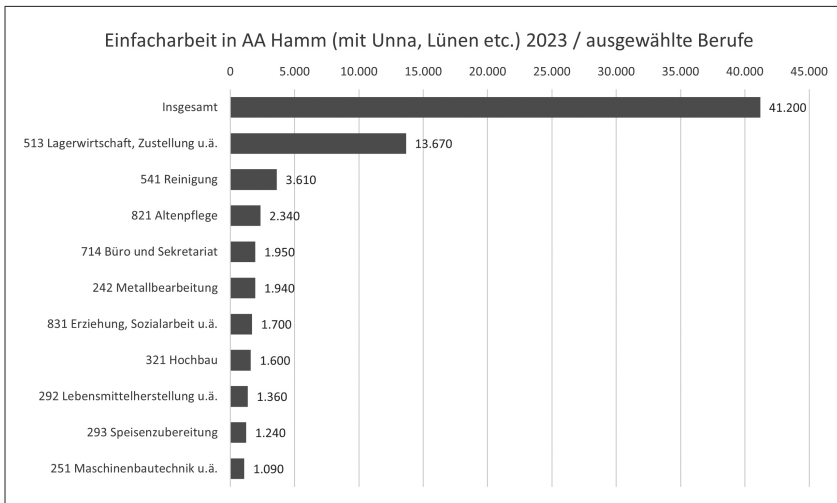


Abb. 2: Einfacharbeit (Anforderungsniveau „Helfer“) in der Region Dortmund 2023.

Quelle: eigene Berechnungen auf der Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit (2024a), gerundete Werte.

In der Charakterisierung der Einfacharbeitenden ist der Anteil der männlichen Beschäftigten (54 %) insgesamt geringfügig höher als der Anteil der weiblichen Beschäftigten (46 %). Der Anteil älterer Beschäftigter unterscheidet sich mit rund 22 % nicht von dem in der Gesamtbeschäftigung, nimmt aber weiter zu. Seitens der Betriebe werden ältere Beschäftigte gezielter nachgefragt, da sie als erfahren und zuverlässig gelten. Die Mehrheit der Einfacharbeitenden kann auf eine (berufsfremde oder formal nicht anerkannte) Ausbildung verweisen und hat langjährige (jedoch nicht zertifizierte) Arbeitserfahrung in ihrem Tätigkeitsfeld. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist in den meisten Einsatzdomänen deutlich höher als in der Gesamtbeschäftigung. Im Segment der Einfacharbeit arbeiten in der Region überdurchschnittlich viele Teilzeitbeschäftigte (ca. 47 % Dortmund, ca. 37 % Hamm u. a.). Hinzu kommt, dass ca. zwei Drittel der ausschließlich geringfügig Beschäftigten („Mini-Jobs“) in Dortmund und der Region Hamm auf Helferniveau tätig sind. Die Durchschnittsverdienste sind bei den Männern (ca. 2.600€) höher als bei den Frauen (ca. 2.200€) auf Einfacharbeitsplätzen (Daten: NRW-Durchschnitt).

Das Segment der Einfacharbeit in der Region kennzeichnet ein breites Spektrum an Bedingungen der Arbeit: So lassen sich Zonen der (betrieblich oder tarifvertraglich) regulierten Einfacharbeit mit guten Konditionen und Zonen eher prekärer Einfacharbeit mit weniger attraktiven Bedingungen und höherer Instabilität unterscheiden. Im ersten Fall sind in einigen Bereichen der industriellen Produktion oder des Dienstleistungssektors die Einfacharbeitsplätze betrieblich oder tarifvertraglich reguliert oder auf Zeitarbeits- und Fremdfirmen (z. B. Reinigung, Wachdienst, Empfang) übertragen worden. Hier finden sich regional verankerte Betriebe, die sich der hohen Bedeutung der Einfacharbeitenden im Betrieb bewusst sind. Ihre Arbeit in der Herstellung von Produkten oder der jeweiligen Dienstleistungserbringung stellt die Basis für andere Funktionsbereiche des Unternehmens dar. Die Betriebe dieser Variante streben den langfristigen Erhalt der Beschäftigungsmöglichkeiten und -fähigkeiten der Einfacharbeitenden an und versuchen über geeignete Maßnahmen, die Entwicklung der Beschäftigten (sowie deren Einsatzfähigkeiten) zu fördern bzw. sich den neuen Anforderungen im Zuge der Digitalisierung oder höheren Qualitätssicherung anzupassen.

Den zweiten Fall charakterisieren Einfacharbeitsplätze in der Region, die von geringen Anforderungen und Entgelten, ungünstigen Arbeitszeiten und hohen Belastungen gekennzeichnet sind. Hier basiert das Produktionsmodell auf einer weitgehenden Segmentierung der Arbeitsschritte, die einfache Anlern Tätigkeiten, starke Kontrollmechanismen und größere Automatisierungspotentiale umfasst (u. a. in der Logistik). Der Leistungsdruck für die Beschäftigten ist hoch und führt in der Folge zu starken Belastungen und angespannten Arbeitsatmosphären. Die Diskrepanz zwischen den einfachen Ausführungen auf dem Shopfloor und hochqualifizierten Arbeiten in Entwicklung und Verwaltung ist deutlich. Die Partizipationsmöglichkeiten der Beschäftigten sind gering, die Beschäftigungsrisiken (u. a. Entlassung, gesundheitliche Belastungen, geringe Entgelte) hingegen hoch.

3.2 Einfacharbeit in der Region: zwischen Unsicherheiten und neuen Entwicklungspotentialen

Die Auswertung der vorliegenden Diskurse und Interviews mit den regionalen Expert*innen spiegeln die skizzierten, vielfältigen Entwicklungslinien im Feld der Einfacharbeit wider. Mit Blick auf die aktuellen Verände-

rungsdynamiken lässt sich Einfacharbeit in der Region Dortmund derzeit wie folgt charakterisieren:

a) Das vielfach konstatierte hohe Substituierbarkeitspotential von Einfacharbeit im Zuge der *digitalen und strukturellen Transformation* schlägt sich in der Region bislang nicht nieder. Die Zahl der Einfacharbeitenden insgesamt ist weitgehend stabil. Jedoch: Während die Nachfrage nach Helfertätigkeiten in einigen Berufsfeldern deutlich angewachsen ist, ist die Zahl der Einfacharbeitenden in anderen Industrie- und Dienstleistungstätigkeiten stagnierend bzw. gesunken. Das komplexe Transformationsgeschehen in der Region produziert einige Ungewissheiten und Unsicherheiten bei den Erwerbstätigen. Die dauerhaften Beschäftigungsperspektiven auf Einfacharbeitsplätzen sind ebenso unklar wie zukünftige Qualifikations- und Leistungsanforderungen an die Arbeit im Kontext digitaler Durchdringung von Produktions- und Dienstleistungsprozessen. Diese können sich wie z. B. in der Logistik langfristig verändern, wenn sich Automatisierungsprozesse immer mehr „rechnen“. Während einige Einfacharbeiten somit im Zuge der digitalen Transformation perspektivisch wegfallen könnten, entstehen neue Bedarfe an Einfacharbeit in anderen Tätigkeitsfeldern mit neuen Anforderungen. Diese Entwicklung stellt Ansprüche an die „horizontale Mobilität“ der Beschäftigten.

b) Die *betriebliche Wertschätzung* von Einfacharbeit fällt in der Praxis höchst unterschiedlich aus. Dabei besteht insgesamt in der Region ein großer Konsens, dass Einfacharbeit wichtige Aufgaben oder elementare Funktionen in der Wirtschaft übernimmt. Diese Sichtweise teilen die befragten Expert*innen aus Kammern, Agenturen und Verbänden. Trotz der Erfahrungen aus den Pandemie Jahren spiegelte sich in der öffentlichen Wahrnehmung und auch innerhalb einiger Betriebe diese grundlegende Relevanz jedoch oftmals nicht angemessen wider. Einfacharbeitende erfahren oftmals Geringschätzungen gegenüber ihrer Arbeit, die der jeweiligen Stellung im Produktionsprozess und den notwendigen Skills nicht gerecht werden. Die Bedingungen der Arbeit sind in einigen Fällen wenig attraktiv und u. a. aufgrund hoher Präsenzarbeiten (Handel, Pflege, Logistik etc.) fernab der Errungenschaften einer modernen Arbeitswelt (new work, mobiles Arbeiten, flexible, familienfreundliche Arbeitszeiten, lernförderliche Arbeitsumgebungen etc.).

Arbeitgebenden aus vielen Segmenten (Abfallwirtschaft, Verkehrsdienstleistungen, Reinigung, Pflege etc.) stellen sich somit Anforderungen, wie sie sich und die Arbeitsplätze anders präsentieren können oder die Ansprüche an die moderne Arbeit auch in ihren Arbeitsfeldern verankern können. Da-

bei sind u. a. besondere Bedingungen von typischen (häufig schlechter entlohnenden) Frauenarbeitsdomänen, Arbeitsbereichen mit hohen Migrationsanteilen oder besonderen Arbeitsbelastungen (vgl. Kaboth, Lück, Hünefeld 2022) mit zu berücksichtigen. Es ist davon auszugehen, dass sich je nach Berufsfeldern, Branchen und individuellen Voraussetzungen unterschiedliche Reichweiten und Grenzen ergeben. Erste erfolgreiche Praxisbeispiele zeigen, dass Lösungen gefunden werden können, wie eine hohe Wertschätzung der Tätigkeiten mit Elementen moderner Einfacharbeit verbunden werden können, ohne die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einzuschränken.

c) Die *Bewältigung des aktuellen Arbeits-/Fachkräftemangels* spielt in der Region ebenfalls eine große Rolle: In eher facharbeitsgeprägten Domänen wie z. B. dem Gesundheitswesen, der Erziehung oder dem Gastgewerbe werden Geringqualifizierte und kurzzeitig angelernte Pflegekräfte eingesetzt, da examinierte Fachkräfte fehlen oder um diese von zeitintensiven (Routine-)Aufgaben zu entlasten. Nicht zuletzt in der Bewältigung des Fachkräftemangels und komplexer werdender Produktionsbedingungen stellen sich für die Betriebe Anforderungen, das vorhandene Personal von Einfacharbeitenden weiterzuentwickeln und fehlende fachliche Qualifikationen durch eine sukzessive Anreicherung (ggf. unter Nutzung assistiver Technologien) zu kompensieren. Hier existieren von Akteuren der Stadtgesellschaft einige Projekte und Initiativen in der Region Dortmund: u. a. zur modularen Anpassung von Facharbeit, (Teil-)Qualifizierung, Anrechnung im Berufsleben erworbener Kompetenzen oder Maßnahmen zur Verbesserung der individuellen Beschäftigungsfähigkeit, um andere bzw. höherwertige Tätigkeiten zu übernehmen.

d) Letztlich zeigt sich in der Region der enge Zusammenhang von *strukturell verfestigter Arbeitslosigkeit* und Einfacharbeitsmärkten: In Dortmund (2023) waren ca. 23.000 Personen auf Helferniveau erwerbslos (Anteil an allen Arbeitslosen: ca. 64 %); in der Region Hamm (2023) waren ca. 14.500 Personen auf Helferniveau ohne Erwerbsarbeit (Anteil: 62 %). Hier ist eine hohe Zahl von Einfacharbeitenden in der Region auch erwerbs-suchend, da Betriebe höherwertige Qualifikationen nachfragen und sich die Stellenangebote stärker an Personen mit Fachqualifikationen richten. Vermittlungshemmnisse auf (Einfach)Arbeitsplätze bestehen neben den fachlichen Anforderungen in betrieblicher Zurückhaltung und in individuellen Voraussetzungen (u. a. Verhalten, körperliche und mentale Fitness, (fehlende) Mobilität). Einfacharbeit spielt als „kurzfristiger Einstieg“ eine

wichtige Rolle bei der Integration von besonderen Arbeitsmarktgruppen in die Erwerbsarbeit (vgl. Wagner 2016).

3.3 Entwicklungsperspektiven und neue Handlungsanforderungen für Akteure in der Region

In Summe bestätigen die Erhebungen in der Region Dortmund die komplexen Entwicklungslinien in der Einfacharbeit und verweisen auf zahlreiche Handlungsbedarfe der betrieblichen und überbetrieblichen Akteure. Dabei sind die unterschiedlichen Perspektiven der Akteure zu berücksichtigen: So wird Einfacharbeit u. a. von Unternehmensseite als wirtschaftliche Ressource in der Leistungserstellung konkurrenzfähiger Produkte und Dienstleistungen gesehen, deren Flexibilität und vergleichsweise geringer Kostenaufwand u. a. durch ein passgenaues Kompetenzmanagement und stellenscharfe Anpassungsqualifizierungen zu erhalten sind. Aus Sicht der Mitbestimmungsträger ist Einfacharbeit ein mitunter prekäres und aufgrund der Bedeutung der Tätigkeiten für die Gesamtprozesse in den Unternehmen oft materiell wie immateriell unterbewertetes Beschäftigungssegment, das Optionen auf Regulierung und Perspektiven der Weiterentwicklung der Beschäftigten erfordert. Für Akteure der Arbeitsmarktpolitik ist Einfacharbeit ein wichtiges Arbeitsmarkt- und Einstiegssegment bei (struktureller) Arbeitslosigkeit, in dem allerdings neben den fachlichen „Matching-Problemen“ auch betriebliche Zurückhaltungen oder persönliche Problemlagen die Vermittlung erschweren. Mit diesen Perspektiven sind im Prinzip verschiedene Ansichten zur Bewertung, Vergütung und Förderung der jeweiligen Einfacharbeiten verbunden.

Weitgehend unstrittig ist hingegen, dass zur (gleichzeitigen) Bekämpfung von Fachkräftemangel und Erwerbslosigkeit das Segment der Einfacharbeit (neben Ausbildung/Qualifizierung, Zuwanderung, Erhalt der Arbeitsfähigkeit) eine wichtige Rolle spielen kann. Hierzu ist die *weitreichende Transparenz* über aktuelle Entwicklungsverläufe und den möglichen Wandel der Bedingungen der „Einfacharbeitsplätze“ erforderlich: Sie gibt Auskunft über die mögliche Anpassung von Berufsbildern, die den Einsatz von Arbeitskräften mit anderen Qualifikationen ermöglicht, aber auch die ungenutzten Potentiale „horizontaler Mobilität“ und mögliche Weiterentwicklung des vorhandenen Personals: So sind in der Praxis zahlreiche unausgeschöpfte Potentiale zu vermuten, das Arbeits(zeit)volumen von Teilzeitbeschäftigten oder Minijobbern zu erhöhen. Zudem zeigt die

höhere Transparenz ggf. den politischen Entscheidungstragenden auch Handlungserfordernisse auf, für die erforderlichen Rahmenbedingungen der Arbeit (Kinderbetreuung, Infrastruktur, Gesunderhaltung etc.) zu sorgen. Durch innovative Ansätze (digital gestützter) mobiler Arbeit können Personen mit Betreuungspflichten oder gesundheitlichen Einschränkungen intensiver in den (Einfach-)Arbeitsprozess integriert werden.

Eine *hohe Anpassungsfähigkeit* trägt zur Bewältigung der Transformationsanforderungen bei. Hier sprechen die Grundqualifikationen vieler Einfacharbeitender und kurze Einarbeitungsprozesse in andere Einsatzfelder für eine gewisse Flexibilität. Somit eröffnen sich neue Optionen der Arbeitskräftesicherung, Einsatzfähigkeit und Beschäftigungsstabilität: Hierzu zählen der schnelle Wechsel von perspektivisch weniger nachgefragten Arbeitsfeldern in (benachbarte) Bereiche mit (höheren) Arbeitskräftebedarfen sowie neue Einsatzoptionen bei gesundheitlichen Einschränkungen und veränderten privaten Lebensumständen etc. Während qualifizierte Fachkräfte nicht ohne höheren (Umschulungs-)Aufwand von einem in ein anderes Berufsfeld wechseln können, erweist sich Einfacharbeit prinzipiell als anpassungsfähiger. Die Förderung dieser horizontalen Mobilität kann – bei allen Hindernissen und Grenzen – ein wichtiges Element der Stabilisierung der Beschäftigung in wirtschaftlichen Umbruchsituationen sein. Weiterentwicklungsmöglichkeiten in neue Tätigkeitsfelder können sich anschließen, von denen Betriebe profitieren bzw. Alleinstellungsmerkmale ausbauen können.

Insgesamt sind die Notwendigkeiten, die Sichtbarkeit und den Stellenwert von Einfacharbeitsplätzen in der regionalen Wirtschaft weiter zu erhöhen, die vertikale Durchlässigkeit (für Beschäftigungssuchende und für qualifiziertere Tätigkeiten) ebenso wie horizontale Mobilität (innerhalb und zwischen beruflichen Einsatzfeldern) zu stärken und ihre Bedingungen zu gestalten, gemeinsame Herausforderungen, denen sich alle Akteure vor Ort stellen müssen und von denen sie langfristig profitieren können. Hier stellt sich die Aufgabe, zu zeigen, wie die vorhandenen Arbeitskräftepotentiale in der Region systematisch genutzt, die Attraktivität der Arbeit in der Region gefördert und der wechselseitige Respekt in einer modernen Arbeitswelt und Gesellschaft vor Ort gestärkt werden kann.

4. Einfacharbeit und Transformation: aktuelle Herausforderungen für die Mitbestimmung

Die verschiedenen (betrieblichen) Entwicklungsmuster von Einfacharbeit sowie deren Veränderungsdynamiken im Zuge des Transformationsprozesses stellt die Mitbestimmungsträger vor viele Herausforderungen: In vielen „Einfacharbeitsdomänen“ (des Dienstleistungssektors) fehlen wirkmächtige gewerkschaftliche Organisationsstrukturen und effektive Instrumente der Interessenvertretung. Der gesellschaftliche Diskurs um systemrelevante Basisarbeiten in der Pandemie hat zwar die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit temporär auf problematische Zonen der Einfacharbeit (Fleischindustrie, Transportlogistik, Betreuung, Gesundheit/Pflege) gelenkt, die aktuellen Umbrüche und Krisensituationen haben jedoch die erforderlichen Unterstützungen wieder in den Hintergrund gedrängt. Insbesondere in Bereichen schwach ausgeprägter „Betriebsförmigkeit“ von Arbeit, der Nutzung digital gestützter Kontrollmechanismen sowie prekärer Beschäftigungsbedingungen (u. a. in der Plattformökonomie) existieren kaum Zugänge, um Handlungsspielräume und Partizipationschancen von Beschäftigten zu stärken (Greef, Schroeder, Sperling 2020). Zudem erschweren die besonderen Beschäftigtengruppen (u. a. temporäre Arbeitsverhältnisse, hohe Migrationsanteile, fehlende Sprach- und Rechtskenntnisse) eine effektive Interessenvertretung. In einigen Fällen gelingt die Mobilisierung von Einfacharbeitenden und die ggf. durch Arbeitskampf erzwungene Verbesserung von Arbeitsbedingungen, z. B. im Gesundheits- und Sozialbereich. Die Erfolge bestehen u. a. darin, dass zuvor ausgegliederte Servicegesellschaften (Reinigung, Essensversorgung, Logistik) wieder formal in die Betriebe und die für diese geltenden Tarifverträge eingegliedert wurden oder Haustarifverträge in Anlehnung z. B. an den Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst in Bund und Kommunen bzw. der Länder abgeschlossen wurden. Auch in nicht klassisch betriebsförmig organisierten Bereichen wie Lieferdiensten und Straßengütertransport konnten die Gewerkschaften partiell die Akzeptanz der Beschäftigten erlangen, die Bildung von Betriebsräten unterstützen und Arbeitskampfmaßnahmen initiieren. Diese Erfolge verdanken sich vor allem neuer Konzepte der zielgruppenspezifischen Mitgliederwerbung bzw. -kommunikation (Hertwig und Witzak 2022).

In anderen, stärker regulierten Segmenten (Industrie, Lagerwirtschaft, Handel etc.) stellen sich für die Mitbestimmungsträger neue Herausforderungen, den komplexen Transformationsanforderungen zu begegnen, tarif- und mitbestimmungspolitische Erfolge zu erzielen und die Bedingungen

von Einfacharbeitsplätzen zu stabilisieren. In arbeitspolitischer Hinsicht bedeutet dies, geeignete Strategien und Maßnahmen zu entwickeln, um die flexiblen Einsatzmöglichkeiten und Beschäftigungsfähigkeiten der Einfacharbeitenden weiter zu erhöhen und ihre Arbeitssituationen zu verbessern. Die Digitalisierung birgt zwar Risiken der Substitution, Dequalifizierung und Leistungskontrolle, bietet aber zugleich bislang unerschlossene Potentiale, über innovative Strategien digital angeleiteter und aufgewerteter Arbeit neue Tätigkeiten zu bewältigen, Sprach- und andere Barrieren des Arbeitseinsatzes durch intelligente Technologien zu reduzieren und durch „gute Einfacharbeit“ zur Attraktivität der beruflichen Einsatzfelder beizutragen. Dieses wären die Kernvoraussetzungen, die in der Politik avisierten Verbesserungen u. a. in sozialer Sicherheit, Wertschätzung, Qualifizierung und Teilhabe der „Basisarbeitenden“ zu realisieren (Große-Jäger et al. 2021). Dazu zählt auch, den Spagat zwischen Ansprüchen „guter“ Einfacharbeit und sozialpolitischen Erfordernissen „anspruchsarmer“ Betätigungs- und Einsatzfelder zu bewältigen. Für die Mitbestimmungsträger stellt sich zudem auch die Aufgabe, das Beschäftigungssegment der Einfacharbeit in den Gremien zu repräsentieren.

5. Fazit

Einfacharbeit erweist sich insgesamt als ein wichtiges und bemerkenswert stabiles Segment der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes. Der Beitrag konnte zeigen, dass aktuelle Entwicklungsverläufe gegen eindimensionale Erklärungsversuche des Zusammenhangs u. a. von (Einfach-)Arbeit, Transformation und Automatisierung/Substitution sprechen. Auch wenn Investitionen in neue Technologien perspektivisch günstiger werden, und das Substitutionsrisiko in einigen Segmenten hoch ist, spielen viele Einflussfaktoren eine Rolle, welchen Stellenwert der Arbeitstypus – auch angesichts anderer Faktoren wie Fachkräftebedarfe, demographischer Wandel, ökologische Transformation – in der Wirtschaft perspektivisch einnehmen wird. Sowohl für die Forschung als auch für die Arbeitspolitik ist es daher eine zukünftige Aufgabe, diese heterogenen Entwicklungsmuster von Einfacharbeit weiter in den Blick zu nehmen und in den Kontext weiterer Bestimmungsfaktoren des strukturellen Wandels einzuordnen: Dies umfasst die Perspektiven der Einfacharbeit im Zuge des Umbruchs der industriellen Produktion (Bosch 2022; Mönning, Schneemann, Weber, Zika, Gelmrich 2018) und den Folgen der ökologischen Transformation („grüne“ Logistik,

Energiewirtschaft, Mobilitätsdienste). Es richtet sich aber auch auf Wachstum und Regulierung neuer Einfacharbeitsmärkte in der digitalen Ökonomie (z. B. Clickworking, Content Moderation), die für viele (jüngere) Beschäftigte mit geringen Qualifikationen ein wachsendes Betätigungsfeld darstellen, aber unter Umständen mit einem hohen Prekaritätsniveau verbunden sind.

Für die betriebliche Mitbestimmung und überbetrieblichen Interessenorganisationen stellen sich somit neue Herausforderungen, den Anpassungsprozess dieses strukturellen Wandels aktiv zu begleiten. Die aktuellen Entwicklungen verweisen auf hohe Dynamiken und auf transformationsgetriebene Umbrüche im Bereich der Einfacharbeit, die viele Unsicherheiten bei den Beschäftigten und in den Betrieben aufwerfen: Der mögliche Wegfall von Arbeitsplätzen, neue Beschäftigungsmöglichkeiten, veränderte Tätigkeitsanforderungen, Entwicklungsperspektiven in der Fachkräftesicherung sind wichtige Themen, die sich mit Blick auf die gegenwärtige Situation der Einfacharbeit stellen. Hierbei ist auch näher zu betrachten, wie die Einfacharbeitenden auf veränderte Berufsbilder und neue Tätigkeiten vorbereitet und die Bedingungen der Arbeit verbessert werden können. Mitbestimmungsakteure können in diesem Kontext zu wichtigen Akteuren des zukünftigen Wandels werden (Hoose et al. 2019). Aufgaben wären die Steigerung der arbeitspolitischen „Awareness“ für Einfacharbeit, innovative Modelle in der Beschäftigungssicherung, strukturelle Verbesserungen (Vereinbarkeit, Gesundheit etc.) sowie neue Wege der Ansprache und der Organisation von Einfacharbeitenden, um letztlich die demokratische Teilhabe und gesellschaftliche Integration weiter zu fördern.

Literatur

- Abel, J., Hirsch-Kreinsen, H. & Ittermann, P. (2014). *Einfacharbeit in der Industrie. Strukturen, Verbreitung und Perspektiven*. Berlin: edition sigma.
- Abel, J. & Ittermann, P. (2023). Einfacharbeit. In: R. Bohn, H. Hirsch-Kreinsen, S. Pfeiffer, M. Will-Zocholl (Hrsg.), *Lexikon der Arbeits- und Industriosiologie*. 3. aktualisierte Auflage (S. 138–142). Baden-Baden: nomos/edition sigma.
- Arbeitswelt-portal (2023). Der Arbeitsmarkt für Geringqualifizierte boomt. Verfügbar unter: <https://www.arbeitswelt-portal.de/ausbildung/artikel/der-arbeitsmarkt-fuer-geringqualifizierte-boomt> [abgerufen am 14.02.2025].
- BA – Bundesagentur für Arbeit (2011). Klassifikation der Berufe (KldB 2010). Nürnberg.
- BA–Bundesagentur für Arbeit (2014). Berufe (KldB 2010) auf einen Blick. Interaktive Statistiken. Stichtag 30.06.2013, Nürnberg.

- BA–Bundesagentur für Arbeit (2021). Pandemie trifft Geringqualifizierte – Arbeitslosigkeit steigt. RD Hessen – Presseinfo Nr. 8 v. 6.4.2021. Frankfurt.
- BA–Bundesagentur für Arbeit (2023). Strukturwandel nach Berufen. Interaktive Statistiken. Nürnberg.
- BA–Bundesagentur für Arbeit (2024): Qualifizierte Fachkräfte dringend gesucht: Engpässe in 183 Berufen. Presseinfo Nr. 25. Nürnberg.
- BA–Bundesagentur für Arbeit (2024a). Berufe (KldB 2010) auf einen Blick. Interaktive Statistiken. Stichtag 30.06.2023, Nürnberg.
- Bogai, D., Buch, T. & Seibert, H. (2014). *Arbeitsmarktchancen von Geringqualifizierten: Kaum eine Region bietet genügend einfache Jobs*. IAB-Kurzbericht 11/2014. Nürnberg: IAB.
- Bosch, G. (2022): Arbeitspolitik in der Transformation: Soziale Härten vermeiden. Eine Studie im Rahmen des Projekts „Sozial-ökologische Transformation der deutschen Industrie“. Online-Studie 7/2022. Berlin.
- Bovenschulte, M., Peters, R. & Burmeister, K. (2021). Basisarbeit–Stützen der (Arbeits-)Gesellschaft. Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Soziales.
- Butollo, F. & Koeppe, R. (2020). Die doppelte Einbettung der Logistikarbeit und die Grenzen prekärer Beschäftigung. *WSI-Mitteilungen*, 73(3), 174–181.
- Dengler, K. & Matthes, B. (2015). *Folgen der Digitalisierung für die Arbeitswelt. Substituierbarkeitspotenziale von Berufen in Deutschland*. IAB-Forschungsbericht 11/2015. Nürnberg: IAB.
- Dengler, K. & Matthes, B. (2021). *Folgen des technologischen Wandels für den Arbeitsmarkt: Auch komplexere Tätigkeiten können zunehmend automatisiert werden*. IAB Kurzbericht 13/2012. Nürnberg: IAB.
- Falkenberg, J. (2021). *Taylors Agenten. Eine arbeitssoziologische Analyse mobiler Assistentensysteme in der Logistik*. Baden-Baden: Nomos.
- Frey, C. B. & Osborne, M. A. (2017). The Future of Employment: How Susceptible are Jobs to Computerisation? *Technological Forecasting & Social Change*, 114(1), 254–280.
- Friemer, A. & Warsewa, G. (2024). Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Systemrelevanz – Zum Wert von Arbeit nach Corona. In: B. Vogel/H. Wolf (Hrsg.), *Arbeit und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Konzepte, Themen, Analysen* (S. 267–291). Frankfurt: Campus.
- G.I.B. Info (2021). Basisarbeit. *GIB-Info 3_21. Magazin der Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung des Landes Nordrhein-Westfalen*. Bottrop: G.I.B
- Galiläer, L. & Wende, R. (2008). Produktionsarbeit im Wandel. Ergebnisse einer Untersuchung einfacher Fachtätigkeiten in der Metall- und Elektroindustrie. In: H. Loebe und E. Severing (Hrsg.), *Qualifikationstrends – Erkennen, Aufbereiten, Transferieren* (S. 23–53). Bd. 47. Bielefeld: wbv.
- Greef, S., Schroeder, W. & Sperling, H.J. (2020). Plattformökonomie und Crowdwor-king als Herausforderungen für das deutsche Modell der Arbeitsbeziehungen. *Industrielle Beziehungen*, 1/2020, 205–226.

- Große-Jäger, A., Hauser, R., Lauenstein, O., May-Schmidt, J., Merfert, M., Stiegler, F. & Zwingmann, B. (Hrsg.) (2021). *Basisarbeit. Mittendrin und außen vor*. Bonn: TÜV media
- Hertwig, M. & Witzak, P. (2022). Hybride Interessenvertretung in der Plattformökonomie. Herausforderungen des „Coalition Building“ bei der Kooperation zwischen IG Metall und YouTubers Union. *Zeitschrift für Soziologie*, 51(2), 174–192.
- Hieming, B., Jaehrling, K., Kalina, T., Vanselow, A. & Weinkopf, C. (2005). *Stellenbesetzungsprozesse im Bereich „einfacher“ Dienstleistungen*. Berlin: BMWA
- Hirsch-Kreinsen, H., Ittermann, P. & Falkenberg, J. (Hrsg.) (2019). *Szenarien digitalisierter Einfacharbeit*. Baden-Baden: Nomos
- Hoose, F., Haipeter, T. & Ittermann, P. (2019). Digitalisierung der Arbeit und Interessenvertretungen: Herausforderungen und Forschungsperspektiven. *Arbeit*, 28(4), 423–444.
- Ittermann, P. (2023). Einfacharbeit in Produktion und Logistik in der digitalen Transformation. *WSI-Mitteilungen*, 76(5), 337–345.
- Ittermann, P. & Falkenberg, J. (2019). Funktionsweisen digitaler Technologien und Szenarien digitalisierter Einfacharbeit. In: H. Hirsch-Kreinsen, P. Ittermann, J. Falkenberg (Hrsg.), *Szenarien digitalisierter Einfacharbeit* (S. 37–67). Baden-Baden: Nomos.
- Ittermann, P. & Maylandt J. (2024). *Die Arbeitswelt in der Region Dortmund in der Transformation: Zum Wert der Einfacharbeit. Erkenntnisse aus einer laufenden Studie*. Arbeitspapier der TU Dortmund.
- Ittermann, P. & Virgillito, A. (2019). Einfacharbeit und Digitalisierung im Spiegel der Statistik. In: H. Hirsch-Kreinsen, P. Ittermann, J. Falkenberg (Hrsg.), *Szenarien digitalisierter Einfacharbeit* (S. 69–86). Baden-Baden: Nomos.
- Kaboth, A., Lück, M & Hünefeld, L. (2022). *Einfacharbeit und Arbeitsbedingungen – Auswirkungen unterschiedlicher Operationalisierungen*. Dortmund: Baua: Fokus.
- Köhler, C. & Loudovici, K. (2008). Betriebliche Beschäftigungssysteme und Arbeitsmarktsegmentationen. In: C. Köhler, O. Struck, M. Grotheer, A. Krause, I. Krause & T. Schröder (Hrsg.), *Offene und geschlossene betriebliche Beschäftigungssysteme: Determinanten, Risiken und Nebenwirkungen* (S. 31–63). Wiesbaden: VS Verlag.
- Kurz, C. (1999). *Repetitivarbeit – unbewältigt. Betriebliche und gesellschaftliche Entwicklungsperspektiven eines beharrlichen Arbeitstyps*. Berlin: edition sigma
- Mayer-Ahuja, N. & Nachtwey, O. (Hrsg.) (2021). *Verkannte Leistungsträger:innen. Berichte aus der Klassengesellschaft*. Berlin: Suhrkamp
- Mönning, A., Schneemann, C., Weber, E., Zika, G. & Helmrich, R. (2018). *Elektromobilität 2035. Effekte auf Wirtschaft und Erwerbstätigkeit durch die Elektrifizierung des Antriebsstrangs von Personenkraftwagen*. IAB-Forschungsbericht Nr. 8/2018. Nürnberg: IAB
- Nachtwey, O. & Staab, P. (2020). Das Produktionsmodell des digitalen Kapitalismus. In: S. Maasen & J.-H. Passoth (Hrsg.), *Soziologie des Digitalen – Digitale Soziologie? Soziale Welt, Sonderband 23* (S. 285–304). Baden-Baden: Nomos.

- RWI (2023). *Kein Beschäftigungsrückgang in Regionen mit hohem Automatisierungspotenzial*. Verfügbar unter: <https://www.rwi-essen.de/presse/wissenschaftskommunikation/pressemitteilungen/detail/kein-beschaeftigungsrueckgang-in-regionen-mit-hohem-automatisierungspotenzial> [abgerufen am 14.03.2025]
- Schaupp, S. (2021). *Technologiepolitik von unten. Algorithmische Arbeitssteuerung und kybernetische Proletarisierung*. Berlin: Matthes & Seitz.
- Schlund, S., Hämmerle, M. & Strölin, T. (2014). *Industrie 4.0 eine Revolution der Arbeitsgestaltung – Wie Automatisierung und Digitalisierung unsere Produktion verändern wird*. Ulm/Stuttgart: Ingenics
- Schmierl, K., Schneider, P., Struck, O. & Ganesch, F. (2022). *DIGITALE LOGISTIK. Digitalisierungstechnik, Arbeitsbedingungen, Leistungspolitik und Mitbestimmung in Transportlogistik und Kurier-, Express- und Paketdiensten*, Study Nr. 477. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.
- Seibert, H., Schwengler, B. & Wiethölter, D. (2023). *Aus Hilfskräften Fachkräfte machen. Eine quantitative Analyse der Entwicklungs- und Strukturdaten von Helfertätigkeiten*. Bonn: FES diskurs.
- Seibert, H., Wiethölter, D. & Schwengler, B. (2021). *Beschäftigungsentwicklung von Helfertätigkeiten. Starker Einbruch in der Corona-Krise*. IAB-Kurzbericht 16/2021. Nürnberg: IAB
- Seyda, S., Wallossek, L. & Zibrowius, M. (2018). *Einfacharbeit in Deutschland*. IW-Trends, 2/2018.
- SI Consult (2023). *CONNECT – „Berufsentwicklungspfade in und aus der Einfacharbeit“*, o.O.
- Spath, D., Ganschar, O., Gerlach, S., Hämmerle, M., Krause, T. & Schlund, S. (Hrsg.) (2013). *Produktionsarbeit der Zukunft – Industrie 4.0*. Stuttgart: Fraunhofer.
- Staab, P. & Prediger, L. (2019). *Digitalisierung und Polarisierung: eine Literaturstudie zu den Auswirkungen des digitalen Wandels auf Sozialstruktur und Betriebe*. FGW-Studie Digitalisierung von Arbeit 19. Düsseldorf: FGW.
- Nahles (2024). *So kann Deutschland den Fachkräftemangel bekämpfen*. In: Vorwärts.de. Verfügbar unter: <https://vorwaerts.de/inland/andrea-nahles-so-kann-deutschland-den-fachkraeftemangel-bekaempfen> [abgerufen am 14.02.2025]
- Wagner, G. (2016). *Einfacharbeit in Brandenburg: Beschäftigungspotenziale zur Integration von Langzeitarbeitslosen?* Halle: isw.